Zur Fauna Hamburgs.

Nachstehende Arten habe ich auf meinen diesjährigen Excursionen aufgefunden und erhält das Verzeichniss des Herrn Wessel somit wiederum einen Nachtrag.

Planorbis complanatus Drap. in wenigen lebenden Exemplaren: Graben am Anschlägerweg, nahe der Bille.

Planorbis albus Müll.: Graben zwischen Horn und Billwärder und Graben bei Schiffbek. Nähe der Bille.

Valvata cristata Müll. wenige Exemplare lebend. Graben am Anschlägerweg, nahe der Bille.

Succinea oblonga Drap., auf feuchter Wiese und in der Nähe der Alster bei Eppendorf an trockenem Holze und Blättern. Wenige Exemplare.

Planorbis nitidus Müll. fand ich lebend in grosser Anzahl in den Gräben des Hammer-Deichs und Anschlägerweg.

Helix crystallina Müll. in grosser Anzahl lebend in feuchter Niederung an faulen Baumwurzeln.

Erwähnen möchte ich noch, dass an Grabenrändern am Grevenweg und Louisenweg, zwischen Hamm und Hammerdeich gelegen, neben Succinea putris und Pfeifferi, letztere in überwiegender Anzahl, mir eine Succinea aufgefallen ist, welche augenfällige Abweichungen von putris darbietet. Das Gewinde ist kürzer; der letzte Umgang bauchiger; die Schaale heller und sehr zerbrechlich; das Thier viel heller, fast weiss. Ob Varietät, die auch anderweitig beobachtet, ob Art, kann ich nicht entscheiden. Ich fand die Thiere mit Pfeifferi an Grashalmen und an Wasserpflanzen über dem Wasser, welche hart am Rande des Grabens wachsen, während die putris mehr von der Nähe des Wassers entfernt war. Ob dies Zufall kann ich nicht entscheiden, da ich erst spät auf den Unterschied der Art aufmerksam wurde und eingehendere Beobachtungen mir vorbehalten muss; vielleicht finde ich sie auch noch an andern Orten unsrer Umgegend.

Hamburg, 18. Octb. 1870. H. Strebel.

Kleine malakozoologische Notizen.

1. Die Frage nach der Möglichkeit der Selbstbefruchtung derjenigen hermaphroditischen Mollusken, welche zur gegenseitigen (gleichzeitigen derselben zwei Individuen)

oder wechselseitigen (nicht gleichzeitigen derselben zwei Individuen) Befruchtung bestimmt sind, hat meines Wissens noch nicht durch sichere Erfahrung bejaht werden können, und ich bin auch jetzt nicht im Stande, einen Beweis dafür zu bringen. Im Gegentheil soll hier nur erwähnt werden, dass ich von den S. 184 des vorigen Jahrganges d. Bl. erwähnten Jungen der Clausilia Erberi ein kräftig wachsendes Individuum sehr frühzeitig von den übrigen getrennt habe. Dasselbe wuchs auch in der Einsamkeit ohne Unterbrechung weiter und war eben so rasch ausgewachsen, wie jene. Während nun diese frühzeitig in diesem Jahre sich vermehrten, so dass einige Junge bereits ausgewachsen sind (darunter ein farblos transparentes Exemplar), ist von der isolirt gebliebenen Schnecke keine Spur von einer Selbstbefruchtung zu entdecken gewesen. Der am vorgedachten Orte ebenfalls erwähnte Bulimus faux nigra Parr., den ich bis jetzt gepflegt habe, hat gleichfalls keine Nachkommenschaft erzeugt. — Bei Wasserschnecken, die sich schon sehr früh vermehren, d. h. wenn sie erst halb ausgewachsen sind, ist für die Isolirung noch grössere Vorsicht nöthig, wenn man vor Irrthum sich bewahren will. Im Herbst 1869 hatte ich mit einigen Wasserpflanzen unbemerkt zwei junge noch sehr kleine Limnäen in mein Aquarium gebracht, die ich hernach weiter wachsen liess, weil ich über die Art zweifelhaft war, die sich endlich als L. stagnalis herausstellte. Im Frühlinge 1870 starb die kleinere von beiden, die erst 19 mm. lang war, die grössere ist noch etwa vier Monate am Leben geblieben, während welcher Zeit sie nach und nach vier Laiche abgesetzt hat, von denen jetzt in der Mitte Novembers schon Junge bis zu 20 mm. vorhanden sind. Bei dem Tode des ersten Thieres hatte ich noch gar nicht daran gedacht, dass schon eine Begattung könne stattgefunden haben und war deshalb bei der Wahrnehmung der Laiche sehr überrascht. Weil aber die Mutter bei ihrem Tode erst 29 mm. lang war, also kaum die Hälfte der normalen Länge erreicht hat, so trage ich kein Bedenken, lieber die Begattung derselben mit einem noch kleineren Individuum anzunehmen, als die Selbstbefruchtung einer kaum halb ausgewachsenen Schnecke. Ob die Laiche alle fruchtbar gewesen sind, habe ich nicht beobachtet; sie sind bei der Reinigung des Glases zerstört.

2. Ueber die Erneuerung des emittirten Pfeiles ist mir eine bestimmte Nachweisung noch nicht bekannt geworden. Am 17. Mai d. J. that ich Helix nemoralis und hortensis in ein Gefäss, vier Stück der ersten, zwei der andern Art, und liess es ihnen an Futter und Feuchtigkeit nicht fehlen. Nach längerer Zeit (der Tag ist nicht angemerkt) sah ich, dass eine Begattung stattgefunden haben musste, denn ich fand ganz frisch ausgesondert im Schleim klebend einen Pfeil von Helix hortensis. Bei der späteren Untersuchung, die ich jedoch bei den beiden Exemplaren der genannten Art bis in den September verschob, fand ich bei allen den vollständig ausgebildeten Pfeil, welcher also bei der Schnecke, welche ihn früher bei der Begattung verloren hatte, neugebildet war.

Rheden, im November 1870. A. Sporleder.

Miscellen.

Von Dr. Dohrn.

1. Die nach Stettin verpflanzte Helix austriaca.

(Siehe Heynemann: Die Veränderlichkeit etc. S. 30.)

Helix austriaca lebt nach wie vor zahlreich im Park zu Hoeckendorf, hat auch den vergangenen sehr harten Winter gut überstanden, und jetzt die Winterquartiere bezogen, d. h. sich tief unter dem abgefallenen Laub und unter Moos, Baumrinde etc., theilweise in die Erde, versteckt. Sie hat sich im Laufe der 17 Jahre ihrer Verbannung so stark vermehrt, dass ich im Sommer des vorigen Jahrs Herrn Professor Stål aus Stockholm auf seinen Wunsch weit über hundert Stück zur Acclimatisation in Schweden geben, und eine noch grössere Anzahl auf dem linken Oderufer in der Umgegend Stettins ausstreuen konnte. Die schon früher in den Mal. Bl. erwähnte Veränderung der Stammform ist constant geblieben; man muss indess dabei von einigen Stücken absehen, die noch sehr kugelig sind, gleichzeitig aber von der hornigen Epidermis keine Spur mehr zeigen, und durch die ungewöhnliche Festigkeit ihrer Schale auf ein hohes Alter schliessen lassen.

2. Zimmer-Zucht-Versuche.

Um verschiedene südliche Arten lebend erhalten zu können, habe ich eine Art von Terrarium (Zimmer- oder Fenster-Treibhaus)